

REIHE DOKUMENTATIONEN UND MATERIALIEN
VERBAND KgCH

Richtlinien für den Bau von Kindergärten und Räumen der Basisstufe

Erarbeitet von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Bauberater/innen KgCH

Überarbeitete Auflage vom Mai 2006

Herausgegeben vom Verband KindergärtnerInnen Schweiz KgCH

www.verlagkg.ch

Richtlinien für den Bau von Kindergärten und Räumen der Basisstufe

Schweizerische Konferenz der kantonalen Bauberater/innen

Vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage 2006

Reihe Dokumentationen

Herausgeber: Verband KgCH • Verlag KgCH / www.verlagkg.ch

Layout: consilia projekte bern

© verlagkg.ch 2006

Inhalt

Vorwort	2
Grundgedanken	3
Gestalterische Kriterien	4
Übersicht Innenräume	5
Übersicht Aussenanlagen	7
Übersicht Masse	8
Merkblatt Basisstufe	9
Merkblatt Mobiliar Innenräume	12
Merkblatt Farben	13
Merkblatt Unfallverhütung	14
Merkblatt Kochstelle im Kindergarten	16
Liste für Spiel- und Beschäftigungsmaterial	17

Vorwort

«Heute wissen wir, dass Ausdruck, Spiel, Erleben und Lernen immer an Orte und Erfahrungsräume gebunden sind. Kinder, die keinen ausreichenden und angemessenen Spielraum für ihre Ausdrucksbedürfnisse antreffen, deren Neugierde und Bewegungsphantasien beschnitten werden, können auch ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten nicht voll entwickeln. Der Kindergarten muss hierauf reagieren und Spielräume anbieten, wo Kinder ihre eigenen Erfahrungen sammeln und verarbeiten können.»

(Udo Lange, aus: «Das Paradies ist nicht möbliert»)

- **Worauf kommt es an, wenn ein Kindergarten gebaut, umgebaut, renoviert oder eingerichtet werden soll?**
- **Wie können Räume den vielfältigen Anforderungen kindlicher Bedürfnisse gerecht werden?**
- **Und wie steht es mit dem naturnahen Garten?**

Bauberaterinnen/ Bauberater können hier Auskunft geben und sowohl Architektinnen und Architekten als auch Bau-/ Kindergartenkommissionen beratend unterstützen.

Die Bauberaterinnen/ Bauberater sind in der Regel Lehrpersonen aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz. Sie treffen sich regelmässig zu Weiterbildungsveranstaltungen, tauschen Erfahrungen aus und setzen sich mit aktuellen Bau-, Einrichtungs- und Gestaltungsfragen auseinander.

Die Bauberaterin/ der Bauberater beraten Sie gerne aufgrund ihrer/ seiner Erfahrung und ihres/ seinem Wissen.

Die vorliegenden Richtlinien wurden von Bauberaterinnen der Kantonalsektionen des Verbandes Kindergärtnerinnen Schweiz erstellt.

Das Adressverzeichnis der Bauberaterinnen/ Bauberater von ihrem Kanton finden Sie unter www.kgch.ch/bauberatung.htm
Angaben über die Honoraransätze erhalten Sie auf Anfrage.

Grundgedanken

Die Eingangsstufe (Kindergarten und Basisstufe) versteht sich als Bildungs- und Erziehungsstätte für das Kind von vier bis acht Jahren. Ihre Aufgabe ist es, die altersspezifischen Bedürfnisse des Kindes zu berücksichtigen. Dies bedeutet Raum zu schaffen:

- einzeln und /oder in Gruppen zu arbeiten
- für experimentelles Handeln und Lernen
- für freies Spiel
- sich zu begegnen
- sich zurückzuziehen
- sich zu bewegen
- seine Umgebung zu gestalten

Die Pädagogik anerkennt und achtet das Spiel als Lebensform des Kindes, als kindgemässe Form des Lernens und als Grundlage für die Erweiterung des Sozialen Umfeldes.

Bau, Gestaltung und Einrichtung müssen nicht nur räumliche Voraussetzung für eine sinnvolle und nachhaltige Pädagogik sein, sondern auch ausgleichend auf die heute oft einengende Umwelt wirken.

Der Standort eines Neubaus ist nach Möglichkeit bestehenden Primarschulanlagen anzugliedern.

Was spricht dafür:

- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule
- Kontakte zwischen den Lehrpersonen finden spontan und regelmässig statt
- Anpassung der Unterrichtszeiten
- Die Kindergartenkinder lernen den Schulbetrieb allmählich kennen, was ihnen den späteren Übertritt erleichtert
- Ängste vor grösseren Schulkinder werden abgebaut
- Mitbenützung von Turnräumen und Schwimmbädern ist gewährleistet
- Kindergartenkinder und Schulkinder haben den gleichen Schulweg
- Ein Kindergarten beim Schulhaus ist auch für die Basisstufe der Idealzustand.

Gestalterische Kriterien

Der Kindergarten besteht aus einem Hauptraum und zusätzlichen Räumen für Spiel- und Lernaktivitäten in Gross- und Kleingruppen. Die Ausrichtung des Gebäudes, vor allem des Hauptraums, ist nach Ost, Südost oder in südlicher Richtung zu planen. Haupträume müssen multifunktional genutzt werden können. Geeignete Möbel, Regale, stabile Paravents etc. erlauben immer wieder eine neue Raumaufteilung und eine optimale Anpassung an die momentanen Bedürfnisse. Das Raumerlebnis kann durch den Einbau fester Elemente wie Podeste, Treppen, einer Galerie und den Einbezug des Tageslichtsverlaufs erweitert werden.

Die Räume sind farblich dezent und hell zu halten. Grosszügig bemessene Wandverkleidungen dienen zusätzlich als Steckwände. Eine direkte Verbindung zwischen Haupt- und Aussenraum ist wünschenswert, da sie eine flexible Gestaltung des Spiel- und Lerngeschehens ermöglicht. Der Sichtkontakt vom Haupt- zum Aussenraum muss unbedingt gewährleistet sein.

Der Aussenraum gibt den Kindern die Möglichkeit die Jahreszeiten, sowie die vier Elemente zu erleben und sich frei zu bewegen. Er soll naturnah, lebendig und sinnvoll gegliedert und anregend gestaltet werden.

Beim Bau eines Kindergartens/ einer Basisstufe muss darauf geachtet werden, dass behinderte Kinder integriert werden können. Es ist ideal, wenn sich die Räumlichkeiten in einem ebenerdigen Gebäude befinden. Ansonsten müssen sie über eine Rampe oder mit einem Lift erreichbar sein. Eine Zufahrt muss für allfällige Transporte gewährleistet sein.

Übersicht Innenräume

Hauptraum

Fläche: 70- 90 m²

Aktivitäten

Aktivität in Grossgruppen: Kreisspiele, Bewegungsspiele, Rhythmik, Theater, Geschichten erzählen, Musizieren, Rollenspiele, Znüni essen.

Aktivität in Kleingruppen oder allein: Malen, Zeichnen, Spielen am Tisch und am Boden, Bilderbuchecke, Wandtafel, Werken, Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Thementisch, Experimentieren, Hütten bauen.

Elterngespräche, Elternabende, Feste, Einladungen, Mittagstisch.

Sich einzeln oder in Kleingruppen zurückziehen.

Anforderungen

Boden: Der Konstruktion und Isolation ist besondere Beachtung zu schenken (Kinder spielen oft am Boden). Der Bodenbelag soll fusswarm, gleitsicher und pflegeleicht sein (Kork, Holz, Linoleum, keine Teppiche).

Decke: Höhe und Material müssen so konstruiert sein, dass sie in Gestaltung und Geschehen einbezogen werden können (Aufhängemöglichkeiten).

Wände: Sie sollen das Dekorieren und Gestalten ermöglichen. Aufhänge- und Befestigungsmöglichkeiten für Tücher, Seile, Bilder etc. anbringen.

Fenster: Grösse, Form und Anordnung der Fenster sollen einen hellen Raum gewährleisten und den Blick zur Aussenwelt öffnen. Eine vollständige Verdunkelung des Raumes muss möglich sein. Es ist darauf zu achten, dass die Fensterflügel das Spielen nicht behindern.

Akustik: Eine angemessene Schalldämpfung gewährleistet, dass der Unterricht nicht durch übermässigen Lärmpegel gestört wird.

Beleuchtung: Die Allgemeinbeleuchtung muss durch mehrere Schaltkreise in Hell- und Schattenzonen eingeteilt werden können. Der Beleuchtung muss grosse Beachtung geschenkt werden. Die Ansprüche reichen von der vollständigen Verdunkelung über die stimmungsvolle Märchenatmosphäre bis hin zur optimal ausgeleuchteten Arbeitsfläche.

Elektrische Installationen: Genügend Steckdosen sind auf den Raum zu verteilen. Internetanschluss.

Wasserrinne: Becken 65- 75 cm ab Boden. Mindestens zwei bis drei Kalt- und Warmwasserhahn. Grosszügige Abstellfläche ist nötig.

Raum und Mobiliar

Flexibles Mobiliar auf Rollen erlaubt den Raum zu unterteilen oder verschiedene Spiel- und Lernbereiche abzugrenzen. Es muss möglich sein einen Kreis mit 25 Stühlen zu bilden.

Mobile, variable Schränke und Regale in genügender Anzahl erlauben immer wieder eine neue Raumaufteilung. Jedes Kind braucht eine eigene Schublade.

Tische: Für Kinder Höhe 58 cm. Quadratische, rechteckige, runde und halbrunde Tische für verschiedene Kombinationsmöglichkeiten. Gesamthaft sollten 30 Tischplätze gewährt sein. Flexible Fenstertische in gleicher Höhe wie Kindertische. Tisch in Normgrösse. Stühle: 30 Stühle mit Rückenlehne, 34 cm Sitzhöhe. Zwei lehnenlose Bänke, Sitzhöhe 34 cm.

Stühle für Erwachsenen.

Mobile, magnetische Wandtafel

Malwand oder Staffelei

Gruppenraum

Fläche: 20- 25 m² zusätzlich zum Hauptraum

Der Gruppenraum ist dem Hauptraum angegliedert, muss akustisch abgetrennt sein (Türe, Schiebetüre)

Aktivitäten:

Kleingruppenaktivität, Einzelarbeit, Rückzugsmöglichkeit, Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Werken und Gestalten, Bewegen.

Anforderungen:

Bodenbelag: siehe Hauptraum

Decke: kann tiefer liegen

Beleuchtung: Tageslicht

Arbeitsraum für Lehrperson

Fläche: 10- 15 m²

Aktivitäten:

Arbeitsraum der Lehrperson
Sitzungen und Besprechungen
Therapien

Anforderungen:

Boden: Wie im Hauptraum
Beleuchtung: Tageslicht
Telefonanschluss: Telefonstation (drahtloses Telefon) EDV-
Anschluss

Boden und Wände: Gut zu reinigen

Beleuchtung: Tageslicht

Putzraum

Fläche 5- 10 m²

Anforderungen:

Abschliessbar
Warm- und Kaltwasseranschluss
Ausguss für Putzkübel

Mobiliar:

Gestelle mit verstellbaren Regalen

Materialraum

Fläche: mindestens 10 m²

Aktivitäten:

Aufbewahren von Verbrauchsmaterialien und Spielsachen

Anforderungen:

Trocken, gute Beleuchtung

Mobiliar:

Stabile, belastbare Regale mit verstellbaren Tablaren

Gedeckter Eingang

Fläche 15- 20 m²

Aktivitäten:

Warten, Kinder sammeln, plaudern, unterstehen bei
Regenwetter, Sonnenschutz.

Anforderungen:

Türe: handlich für Kinder, muss nach aussen zu öffnen sein.
Beleuchtung: Bewegungsmelder

Garderobe

Fläche: 20- 25 m²

Aktivitäten:

Kinder sammeln, sich umziehen, sich begegnen, sich bewegen,
Znüni essen.

Anforderungen:

Boden: gleitsicherer und gut zu reinigen.
Wände: Sie sollen das Dekorieren und Gestalten ermöglichen.
Aufhänge- und Befestigungsmöglichkeiten für Tücher, Seile,
Bilder etc. anbringen.
Decke: kann tiefer liegen, Schalldämmung nötig
Beleuchtung: Tageslicht

Mobiliar:

jedes Kind braucht seinen eigenen Sitzplatz (40cm) und einen
Haken für Kleider und Taschen, sowie Ablagefläche für Mützen,
Handschuhe etc.

Aussengeräteraum

Fläche 10- 15 m²

Nutzung:

Lagern von Gartenspielzeug, Turn- und Gartengeräten.

Anforderungen:

Von aussen zugänglich
Raum und Mobiliar
Regale und Gestelle

Toilettenanlagen

Fläche: zusätzlich

Anforderungen:

3 WC's in Normalgrösse, eines davon behindertengerecht.
Wasserrinne mit Kalt- und Warmwasser und Ablage. Wasserrinne
65- 75 cm ab Boden

Übersicht Aussenanlagen

Rasenplatz oder Wiese

Fläche 100 m²

Aktivitäten:

Kreisspiele, Ballspiele, Fangspiele, Gartenfeste

Anforderungen:

Der Platz soll so gross sein, dass ein Kreis mit mind. 25 Kindern gebildet werden kann.

Trockenplatz

Fläche 75 m²

Aktivitäten:

Spiel auch an Regentagen, malen, zeichnen, Velo fahren, Trottinett fahren, Stelzen laufen, Ball- und Seilspiele

Anforderungen:

Ein Drittel als gedeckter Spielplatz und als Verbindung zwischen Gebäude und Garten, bei Bedarf mit Windfang.
Schutz vor zu intensiver Sonnenbestrahlung
Verbundstein, Gartenplatten, Asphalt

Sand- und Kiesanlage

Fläche 15 – 25 m²

Aktivitäten:

Sand- und Wasserspiele, Bauen und Graben

Anforderungen:

Die Sand- und Kiesanlage soll sich an einem sonnengeschützten Ort befinden (schattenspendende Bäume, Sonnenschirm oder – segel). Wasserstelle in unmittelbarer Nähe.

Spielnischen

Fläche: integriert (10- 20 m²)

Aktivitäten:

Verstecken, sich verkriechen, sich zurückziehen, bauen, beobachten und Natur erleben, klettern, rutschen, balancieren und schaukeln.

Anforderungen

Der Aussenraum, soll durch einheimische Bäume, Obstbäume, Sträucher und Büsche, Kieswege, Hügel, Abhänge lebendig und spielanregend gestaltet werden. Schlupfwinkel sind zu schaffen.

Offenes Erdbeet zum Bepflanzen und Experimentieren durch die Kinder.

Allfällige Turn- und Spielgeräte müssen fachmännisch installiert werden.

Massnahmen zur Unfallverhütung gemäss BFU Vorschriften.

Abgrenzung gegen aussen: Zaun oder dichte Hecke. (keine Gift- oder Stachelpflanzen)

Material und Geräte

Mobile Gartentische und Bänke

Feuerstelle

Mobiler Sonnenschutz

Sandabdeckung

Schaukel

Allgemeine Hinweise

Es empfiehlt sich, eine Gartenanlage nicht von Anfang an fix und fertig zu erstellen. Oft ergeben sich mit der Zeit erst die Bedürfnisse der Kinder, zeichnen sich bevorzugte Spielwinkel im Freien von selbst ab. Jede Gartenanlage muss individuell gepflegt werden. Deshalb ist im Voraus die Zuständigkeit der Pflege und Instandhaltung zu klären (Pflege von Weidenhäusern, mähen, Bäume und Sträucher schneiden, Sand und/oder Holzschnitzeln auswechseln)

Zufahrt/ Halteplatz

Technische Anforderungen:

Geeignete Haltemöglichkeit Ein Parkplatz für die Lehrpersonen ist wünschenswert.

Übersicht Masse

Die vorliegenden Masse sind für den Einzelkindergarten berechnet. Sie gehen von einer maximalen Klassengrösse von 24 Kindern aus. Für Mehrfachkindergärten müssen die Masse entsprechend angepasst werden. Alle Angaben zum Raumbedarf der Basisstufe: siehe Merkblatt Basisstufe.

Arealfläche	Einzelkindergarten 1000 m ²
	Doppelkindergarten 1700 m ²

Masse Innenanlagen

Hauptraum	Fläche 80- 100 m ² , Höhe 2.8- 3 m, Luftraum 8.5- 9 m ³
Gruppenraum	Fläche 20-25 m ²
Arbeitsraum für Lehrperson	Fläche 10- 15 m ²
Materialraum	Fläche 10 m ²
Garderobe	Fläche 20- 25 m ²
Toilettenanlagen	Fläche zusätzlich 3 WC in Normgrösse, davon 1 behindertengerecht.
Putzraum	Fläche 5 -10 m ²
Gedeckter Eingang	Fläche 15- 20 m ²
Geräteraum	Fläche 10 – 15 m ²

Masse Aussenanlagen

Rasenplatz/ Wiese	100 m ²
Trockenplatz	75 m ²
Sand- und Kiesanlage	15- 25 m ²
Spielnischen	integriert (10 -20 m ²)

Merkblatt Basisstufe

Mit der Basisstufe sollen der Kindergarten und die beiden ersten Schuljahre der Volksschule organisatorisch und inhaltlich zusammengeführt werden.

Die Basisstufe setzt auf die Gewährleistung von pädagogischer Kontinuität, indem die Mädchen und Knaben in einem Lernprozess von spielerischem zu systematischem Lernen geführt werden sollen. So verstehen wir die Basisstufe als Spiel-, Lern-, und Lebensraum, wo Mädchen und Knaben in ihrer Individualität wahrgenommen, unterstützt und gefördert werden.

Bau, Gestaltung und Einrichtung der Unterrichtsräume sollen die räumliche Voraussetzung dazu bieten.

Raumanforderungen

Die Räume einer Basisstufe laden ein, sich zu betätigen und zu experimentieren, neue Erfahrungen zu sammeln, spielend zu lernen und lernend zu spielen.

Diese Spiel- und Lernumgebung trägt den verschiedensten Bedürfnissen und den unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder dieser Stufe Rechnung.

Das Raumangebot bietet Platz für folgende Bedürfnisse:

- sich zu begegnen
- sich zurückzuziehen
- seine Umgebung zu gestalten
- sich zu bewegen
- einzeln zu arbeiten

Dieses Angebot soll in einen Klassenraum und mindestens einen Gruppenraum gegliedert werden, damit die Spiel- und Lernbereiche optisch wie auch räumlich voneinander getrennt werden können. Nischen können mit baulichen Massnahmen wie auch mit geeignetem, flexiblem Mobiliar gestaltet werden.

Durchdachte, grosszügig gestaltete Nebenräume dienen dazu, die neue Unterstufenpädagogik umzusetzen. Die Möglichkeit zum Kochen und Backen, sowie eine Waschrinne sind einzuplanen.

Das Raumangebot ist multifunktional und bietet Möglichkeiten zum Verändern.

Der direkte Bezug zum naturnah gestalteten Aussenraum bietet Knaben und Mädchen zudem erweiterte Erlebnis-, Experimentier- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die Basisstufenräume sollten möglichst Teil einer Schulanlage oder eines Schulareals sein. Sie bilden darin jedoch einen eigenen Bereich wegen der unterschiedlichen Bedürfnisse zu den übrigen Schulstufen.

Die Lehrkräfte der Basisstufe sind Teil einer vernetzten, geleiteten Schule und benutzen deren Aufenthaltsraum für Lehrpersonen. Sie verfügen über einen eigenen Arbeitsraum.

Die Basisstufe hat Zugang zu den weiteren Angeboten der Schulanlage wie Turnhalle, Mehrzweckräume, Bibliothek, schulische Heilpädagogik, Logopädie etc.

Erweiterte Betreuungsangebote wie Mittagstisch mit Mittagsruhe oder Tagesschule sollen unter dem Aspekt des Einbezuges der Basisstufe geprüft werden.

Raumprogramm

Dieses Raumprogramm gilt für Neubauten und als Orientierungshilfe bei An- und Umbauten.

Bestehende Kindergärten und Schulräume können mit diesem Raumprogramm überprüft und optimiert werden.

Ein einzelnes Klassenzimmer eignet sich nicht für die Basisstufe. Das Raumangebot muss erweitert werden und bauliche Anpassungen sind einzuplanen

Die Raumaufteilung ist den Gegebenheiten anzupassen. Es ist jedoch anzustreben, dass pro Basisstufe eine Gesamtnutzfläche der Haupträume (Klassenzimmer, Gruppenraum und Garderobe) von 130 m² erzielt wird.

Räume pro Basisstufe

• *Übersicht Innenräume:*

Standart für 25 Kinder

Total Hauptnutzfläche:	130 -150 m ²
Hauptraum	Fläche: 90 – 100 m ² Mit Möglichkeiten zur Nischenbildung und integrierter Waschrinne. Platz für einen Kreis von 25 Stühlen.
Gruppenraum	Fläche: 20-25 m ² Mit Türe abtrennbar.
Garderobe	Fläche: 20-25 m ² Ein heller, gut eingerichteter Begegnungsraum.
Kochstelle	Kann im Haupt-, Gruppen-, oder Arbeitsraum der Lehrperson integriert werden.
Materialraum	Fläche: 10 m ²
Arbeitsraum der Lehrperson	Fläche: 10 m ²
WC Anlagen	ca. 9 m ² , 3 Kabinen, davon eine Kabine behindertengerecht
Putzraum	ca. 5 m ²

• *Übersicht Aussenräume:*

Die Aussenräume sind vom Hauptraum überblick- und kontrollierbar.

Gedeckter Vorplatz	Fläche 15-20 m ² , such von anderen Klassen benutzbar
Aussengeräteraum	Fläche 10 m ² , Gartenspielgeräte
Rasenplatz	100 m ² , Kreisdurchmesser 10 m muss möglich sein
Hartplatz	75 m ² , sollte in einem Teilbereich beschattet sein
Sandanlage	15 - 25 m ² , vor Sonne geschützt, mit Wasserstelle
Übrige Fläche	naturnah gestaltet mit vielen Erlebnismöglichkeiten

Mobiliar

Flexibles Mobiliar sollte erlauben, den Raum zu unterteilen oder verschiedene Spiel- und Lernbereiche zu markieren. Mobile, variable Schränke und Regale auf Rollen, stapelbare Kastenelemente in genügender Anzahl erlauben immer wieder eine neue Raumaufteilung und optimale Anpassung an die Bedürfnisse der Basisstufe.

Zu beachten sind höhenverstellbare Tische und Stühle oder es besteht ein Angebot von verschiedenen hohen Tischen mit dazu passenden Stühlen, da bei 4 bis 5 Jahrgängen die Grösse der Kinder sehr unterschiedlich sein kann.

Die Höhe der Arbeitsplätze wie Wandtafel, Waschbecken, Küche muss ebenfalls der Grösse der Kinder angepasst sein, oder es sollen Hilfen wie Podeste oder Tritte vorhanden sein.

Die Beleuchtung muss mehrere Funktionen erfüllen; einerseits ist auf helle Arbeitsbeleuchtung, andererseits auf warme Atmosphärenbeleuchtung zu achten.

Grundausrüstung Möbel

Anzahl	Mobiliar
1	runder Tisch (Höhe 58 cm)
2	halbrunde Tische (Höhe 58 cm)
5	quadratische Tische (Höhe 58 cm)
2	rechteckige Tische/ Fensterbankische (Höhe 58 cm)
30	Stühle (Höhe 34 cm)
4	Bänke (Höhe 34 cm)
6	Schülerpulte als Einzelarbeitsplatz, höhenverstellbar
6	Schülerstühle höhenverstellbar
2	Lehrpersonenstühle
2-4	Computertische mit passenden Stühlen oder Mobiliar für 2-4 Laptops.
8	Gestelle offen (Raumteiler) <ul style="list-style-type: none"> • mit Spielmaterialbehälter • 30 Eigentumsschubladen für Kinder • Fächer für Werkstattarbeiten und Schulmaterialien
3	Schränke (1 Papierschrank)
1-3	Wandtafel und Whiteboard (mobil)
1	Malwand
x	Steckwände
6	Rollkisten für Material
1	Tisch mit passenden Stühlen für Erwachsene

Merkblatt

bewegliches Mobiliar Innenräume

Jede Raumsituation weist ihre eigene Struktur auf. Dementsprechend ist die Wahl der Ausstattung den individuellen Bedürfnissen anzupassen. Bei allen Anschaffungen sollten nach Möglichkeit einheimische Hersteller und Lieferanten berücksichtigt werden. Das Mobiliar soll möglichst flexibel und aus Massivholz sein.

Die folgende Darstellung ist unverbindlich und dient als Gedankenstütze.

Pro Kind müssen 1 ½ Kinderstühle zur Verfügung stehen. Jedes Kind braucht einen Arbeitsplatz (Tisch, Fenstertisch). Für eine Grundausstattung mit 25 Kindern muss mit 25'000 Fr gerechnet werden.

Die Preise stellen lediglich Richtwerte dar und gelten jeweils für 1 Stück:

Haupt- und Gruppenraum:

Runder Tisch, Höhe 58 cm	Fr. 500.--
Halbrunde Tische, Höhe 58 cm	Fr. 420.--
Quadratische Tische, Höhe 58 cm	Fr. 360.--
Fenstertische Tische, Höhe 58 cm	Fr. 700.--
Stuhl, Sitzhöhe 34 cm	Fr. 120.--
Stuhl, Sitzhöhe 46 cm	Fr. 150.--
Tisch für Lehrperson	Fr. 400.--
Gestell mit Schubladen für Kinder	Fr. 2200.--
Raumteiler mit Spielmaterialbehälter	Fr. 2000.--
Schränke für Material fix oder verstellbar	Fr. 4800.--
Rollkisten	Fr. 300.--
Wandtafel (magnetisch)	Fr. 900.--
Bänke Höhe 34 cm	Fr. 200.--

Arbeitsraum:

Schreibkorpus für Lehrperson	Fr. 600.--
Bürostuhl für Lehrperson	Fr. 400.--
Stühle	Fr. 150.--
Materialschränke	Fr. 1600.--
Papierschränk	Fr. 1200.--

Merkblatt Farben

Zur Erarbeitung eines Farbkonzeptes sollen die Ausrichtung, das Helligkeitsgefüge, der Tageslichtverlauf, die Aktivitäten in den Räumen miteinbezogen werden. Folgende Leitsätze dienen als Rahmen.

Leitsätze

- Möglichst natürliche Bau- und Ausstattungsmaterialien verwenden.
- Natürliches Helligkeitsgefüge im Raum anstreben: Decke hell, Boden dunkler.
- Natürliche Materialien nicht durch unnötige Deck- Anstriche verfremden.
- Bei Anstriche möglichst Lasurtechnik anwenden.
- Bei Lasur- oder Deck- Anstrichen möglichst synästhetische Farbzusammenhänge nutzen: zum Beispiel „warmes“ Material in „warmen“ Farben. Auch Funktionen von architektonischen Elementen farblich symbolisch unterstreichen: zum Beispiel Säulen, Unterzüge in statischen Farben.
- Möglichst helle Farben wählen, damit das natürliche Licht nicht aufgeschluckt wird.
- Grössere Wandflächen nur in zarten, hellen Farben halten. Der Farbton kann sich nach örtlichen, architektonischen Gegebenheiten richten.
- Eher warme Farbkombinationen wählen.
- Gesättigte Farben, d.h. Farben mit hohem Buntheitsgrad nur als Akzente einsetzen. z.B. Türrahmen, Türgriffe, Säulen) Farben kann man als Kennzeichnung, bzw. als Wahrnehmungshilfen einsetzen: z.B. Haupt- und Gruppenraum, Doppelkindergarten farblich verschieden gestalten. Mögliche Farbfehlsichtigkeit von Kindern ins Farbkonzept mit einbeziehen.
- Zur Blendungsbegrenzung helle Farben in Fensterzonen wählen: Fensterrahmen, Fensterleibungen, Wände.
- Tischauflagen farblich zurückhaltend, nicht zu hell und nicht spiegelnd.
- Besonders Wert soll auf die Gestaltung von Toiletten und Waschräumen gelegt werden.

Merkblatt

Unfallverhütung durch bauliche Massnahmen

Schulanlagen bieten den Kindern grosse Freiheit, um sich und die Umwelt kennen zu lernen. Dazu gehört auch der Umgang mit gefährlichen Situationen. Kinder im Alter von 4-8 können aber viele Gefahren noch nicht selbständig erkennen und einschätzen. Sie klettern auf Brüstungen und Geländer, vergessen beim Spiel den Strassenverkehr usw. Darum sind bei der Planung, beim Bau und bei der Einrichtung grobe Gefahrenherde zu vermeiden. Besondere Aufmerksamkeit ist der fachgerechten Platzierung, Montage, Befestigung und Wartung von Geräten und Mobiliar zu schenken. Die Gartenanlagen sind gegen Verkehrswege und gefährliche Gewässer abzugrenzen. Galerien, Treppen, Spielgeräte, Schächte sind zu sichern. Zur Aufbewahrung von nicht kindgemässen Geräten und Materialien müssen unbedingt genügend abschliessbare Schränke und Nebenräume vorhanden sein. Die folgende Aufstellung soll helfen, Gefahren zu erkennen und zu vermeiden.

Aussenbereiche

Garten

Areal	abschliessbar
Schächte	sichern
Treppe	ab drei Stufen mit Geländer versehen, zweckmässige Beleuchtung
Materialkiste	schwerer Deckel muss arretiert werden können
Biotop	durch Zaun oder Gitterdeckel sichern
Geländer/Zäune	dürfen nicht bekletterbar sein, mindestens 90 cm hoch

Spielplatz

Geräte	Spielbereiche dürfen sich nicht überschneiden, genügend Abstand halten zwischen den einzelnen Geräten (Fallraum). Nur Geräte aufstellen, deren regelmässiger Unterhalt durch Fachkräfte garantiert wird.
Unterlagen	abfedernd, stossdämpfend

Innenbereiche

Eingang

Bodenbelag	gleitsicher
Türen	leicht nach aussen zu öffnen und handlich für Kinder
Treppen	gleitsicher, gutes Geländer, ausreichende Beleuchtung

Garderobe

Haken erreichbare Höhe

Hauptraum/ Gruppenraum

Fenster Sicherheitsverbundglas, mindestens 90 cm ab Boden, wo nötig verriegelbar.

Bodenbelag gleitsicher

Galerie, zweite Spielebene gegen Stürze gesichert

Nebenräume

Abstellraum Gestelle stabil, gut verankert, sturzsicher

Putzraum abschliessbar

Geräteraum abschliessbar

Küche Kochherd, Hauptschalter ist für die Kinder nicht erreichbar

Keller Abgang mit Geländer rundherum gesichert
Beleuchtung: auch bei Dunkelheit als Abgang erkennbar

Sicherheitseinrichtungen

Feuerlöscher geeigneter Standort und für Kinder nicht erreichbar

Notfallapotheke für Kinder nicht erreichbar

Fi- Hauptschalter muss vorhanden sein (Fehlerstrom- Schutzschalter)

Gasherde und Durchlauferhitzer sind nach Möglichkeit zu meiden.

Weitere Informationen bei:

BFU (Beratungsstelle für Unfallverhütung) www.bfu.ch

Merkblatt

Kochstelle im Kindergarten

Kochstelle in Neu- und Umbauten

Das gemeinsame Kochen und Backen spielt im Kindergartenalltag eine wichtige Rolle. Darum soll der Planung einer Küche die angemessene Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ein separater Raum, der genügend gross ist, um einer Kindergruppe und ihrer Lehrperson ein bequemes Arbeiten und Essen zu ermöglichen wäre optimal. Die Kücheneinrichtung kann aber auch in den Haupt-, Gruppen- oder Arbeitsraum integriert werden.

- Kochherd, Backofen, Schränke, Spültrog, etc. in Normgrösse
- Kochherd soll von mehreren Seiten zugänglich sein
- durchsichtige Backofentür
- grosszügige Abstellflächen
- Einfache, pflegeleichte und robuste Geräte sind zweckmässig
- mobile Podeste für Kinder
- gute Beleuchtung aller Arbeitsflächen
- gleitsicherer und pflegeleichter Boden
- Sicherheitsschalter für den Kochherd, für Kinder nicht zugänglich
- Geschirr und Besteck für alle Kinder, sowie genügend Schrankraum
- Koch- und Backutensilien

Einbau einer Kochstelle in einen bestehenden Kindergarten

Viele vor allem ältere Kindergärten haben keine Küche und es muss nachträglich eine Lösung gefunden werden. Hier müssen Prioritäten gesetzt und Kompromisse geschlossen werden; nach dem Motto: besser wenig als gar nichts. Doch auch hier lassen sich mit etwas Phantasie und Sinn fürs Praktische durchaus befriedigende Varianten realisieren (Bsp.: Schlecht genutzte Nischen oder Ecken ausbauen, Kochherd in Nebenraum, Schrankküche etc.)

Liste für Spiel- und Beschäftigungsmaterial für die Kindergartenstufe

Aus den angeführten Bereichen dieser Liste soll eine ausgewogene Wahl für den Grundstock getroffen werden. Sie versteht sich als Überblick über das vielfältige Angebot von Spiel- und Beschäftigungsmaterial. Die Kosten hängen von den individuellen Bedürfnissen, der Qualität des Spielmaterials und den aktuellen Preisen ab.

Erfahrungen haben gezeigt, dass es von Vorteil ist, vom budgetierten Betrag ca. $\frac{1}{4}$ für spätere Anschaffungen im laufenden Jahr zurückzubehalten. So können Fehlinvestitionen weitgehend vermieden werden.

Jedes Jahr wird ein Betrag für Spiel-, Beschäftigungs- und Verbrauchsmaterial, sowie für Bilderbücher benötigt.

Die für den Kindergarten zuständige Behörde wird bei der Planung des Einkaufs beigezogen. Zusätzlich steht die Bauberaterin/der Bauberater der Kantonalsektion des KgCH zur Verfügung. Die Kindergartenlehrperson hält das ihr anvertraute Inventar in Stand, ergänzt und baut es jährlich weiter aus und passt es den Bedürfnissen der Klasse an. Altes oder defektes Material muss ersetzt werden.

Überblick Materialliste

Schwerpunkte der nachfolgenden Materialliste:

1. Rollenspiel
2. Konstruktionsmaterial
3. Regel- und Tischspiel
4. Bücher
5. Rhythmikmaterial und Musikinstrumente
6. Material zum Gestalten und Werken
7. Gymnastik
8. Beschäftigung im Freien
9. Verschiedenes

1. Rollenspiel

Das Rollenspiel dient der Auseinandersetzung und Verarbeitung der Umwelteindrücke. Es entspricht dem Bedürfnis nach Aktivität und Nachahmung. Das Kind übt sich in Sprache, Denken, Motorik und emotionalem und sozialem Verhalten. Seine Phantasie und Kreativität wird angeregt.

Spiel mit Puppen

Briefkasten
 Bügeleisen, Bügelbrett
 Einkaufswagen
 Geschirr, Gläser, Besteck
 Kochherd mit Backofen, Spültrog und Waschmaschine (inkl. Zubehör: Pfannen, Kellen usw.)
 Korb und Tasche
 Krankenschwester und Arztgarnitur
 Puppen, davon 1 Säugling
 Puppenbett oder Puppenwiege
 Puppenkleider (inklusive Frottiertücher und Windeln) -
 Puppenwagen
 Putzgarnitur, Staubsauger
 Spiegel
 Stofftiere
 Telefon
 Tisch und Stühle
 Tücher
 Waschbecken
 Wäscheständer, Klammern
 Wickelkissen

Marktstand oder Krämerladen

Früchte und Gemüse
 Geld
 Kasse
 Körbli
 Marktstand
 Waage

Puppenhaus

Haus, von mehreren Seiten bespielbar
 Mobiliar
 Puppenfamilie
 Zubehör, diverser: Putzgarnitur, Geschirr, Lampen,
 Spielplatzgeräte usw.

Bauernhaus mit Stall

Bauernfamilie
 Holztiere, verschiedene
 Landwirtschaftliche Fahrzeuge (z.B. Traktor)
 Stall (sollte von allen Seiten zugänglich sein)
 Zubehör: Brunnen, Zäune, Bäume Säuli-, Hühner-, Enten-,
 Kaninchenstall

Aufstellspielzeug und Fahrzeuge

Arche Noah
 Fahrzeuge: Autos, Flugzeuge, Feuerwehrauto, Kipplastwagen,
 Kran, Schiffe, Helikopter, Schaufelbagger, Schwebebahn
 Figuren (Kinder, Männer, Frauen von versch. Nationalitäten,
 Zwerg, Polizist usw.)
 Garage
 Häuser, Bäume, Tiere, Zäune, Naturmaterialien (Steine,
 Tannzapfen usw.)
 Milchtransporter
 Ostheimtiere
 Playmobil Spielzeug
 Tankstelle
 Zirkus, Zoo

Kaspertheater

Bühne, einfache Konstruktion, ev.
 Kasperfiguren, verschiedene
 Spot und/oder Ständerlampe

Verkleidungsmaterial

alte Kleider
 Koffer oder Truhe
 Requisiten (z.B., alte Hüte, Taschen, Schuhe, Gürtel, Schmuck)
 Schminkmaterial
 Steckenpferd
 Tücher

2. Konstruktionsmaterial

Beim Konstruieren lernt das Kind in kreativer Form zu kombinieren und logische Abläufe nachzuvollziehen. Es erlebt den Weg vom Spiel zur Arbeit. Konstruktionsspiele sind nur sinnvoll, wenn die einzelnen Teile in grossen Mengen verfügbar sind. Mehrere Kinder sollen gleichzeitig bauen können. Dafür genügt eine Auswahl aus dem Gesamtsortiment.

Baukästen

Bauhölzer, genormt, in Gross- und Kleinformat, dazu passende Rollkisten
Fröbelkasten
Harasse, Kisten
Kappla
Sperrholzplatten

Konstruktionsspielzeug

Baufix
Brio-Bahn
Lasy
Lego
Marmet- (Kugel-)bahn zum selber Aufbauen
Würfelturm

3. Regel- und Tischspiele, didaktische Spiele

Diese Spiele bieten ein wichtiges soziales Umfeld. Auch hier muss aus einem reichhaltigen Angebot ausgewählt werden. (Es erscheint immer wieder Neues auf dem Markt.) Die nachstehende Auflistung soll als Anregung dienen. Didaktische Spiele sollten verschiedene Spielformen ermöglichen. Spielregeln separat aufbewahrt werden.

Einzelspiele

Gittermosaik
Gümmelenspiel
Holz- und Glasperlen, Schnüre
Kaleidoskop
Kreisel, Jojo
Labyrinth
Legematerial
Mini Lük, inkl. diverse Programmheftchen
Muggelsteine / Knopfsammlung
Murmelspiel

Nagelspiel
Puzzles
Schnurpeltiere
Steckmosaik
Strickliesel
Würfelmosaik

Gruppenspiele

Domino
Flohspiel
Gesellschaftsspiele, diverse
Kartenspiele
Lotto
Mäusespiel
Memory

4. Medien

Bilderbücher

Der Grundstock soll Bilderbücher aus verschiedenen Sachgebieten enthalten (z.B.; Bildergeschichten, Fotobücher, Sachbücher usw.).

Bücher für die Lehrpersonen

Fachliteratur (Turnen, Werken, Rhythmik usw.)
Märchen- und Geschichtenbücher
Tier- und Pflanzenlexikon
Vers- und Liedersammlungen

andere Medien für die Kindergartenlehrperson

CD- Rom
CD's
Videos

5. Rhythmikmaterial und Musikinstrumente

Durch musikalisch-rhythmisches Arbeiten wird das Kind zur freien Bewegungsäusserung geführt und zu schöpferischem Tun angeregt.

Rhythmikmaterial

Bälle in verschiedenen Grössen
Ballons
Japanbälle
Kugeln
Reifen in verschiedenen Grössen
Reifenhalter

Sandsäckli
Seile
Stoffbänder
Tücher
Verschränkstäbli (Spanstäbli)

Musikinstrumente

Cymbeln
Glockenspiel
Gong
Handtrommeln (mehrere)
Holzbocktrommel
Kastagnetten
Klangstäbe (Tenor/Alt, F-Dur)
Lotusflöte
Rasselbüchsen (Klassensatz)
Röhrentrommel
Schellenkranz
Schellentambourin
Schlaghölzer (Klassensatz)
Tambourin
Tenor/Alt-Xylophon mit auswechselbaren Tonstäben
Triangel, diverse Grossen
verschiedene Glocken

6. Material zum Gestalten und Werken

Zeichnen und Werken heisst, mittels Material einer Idee sinnlich wahrnehmbare Gestalt zu geben. Von den verschiedenen Materialien müssen genügend grosse Mengen vorhanden sein. Vorräte müssen jährlich aufgefüllt werden. Eventuell besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit der Schule zu bestellen. Wertloses Material kann von den Kindern und der Kindergärtnerin gesammelt werden. Gifffreie Farben und Klebstoffe verwenden! m²

Zeichnen und Malen

Bleistifte
Farbstifte
Filzstifte
Fingerfarben
Kleisterpinsel
Mal-, Wasser-, Stofffarben
Malpinsel (verschiedene Grossen und Formen)
Malschürzen
Malwand

Ölkreiden oder Wachskreiden
Papier in verschiedenen Farben, Formaten und Qualitäten (z.B. Zeichen-, Krepp-, Glanzpapier)
Plastikbecken
Plastiktischtücher
Schwämme
Spitzmaschine, normale Spitzer
Spritzsiebe
Staffelei
Wandtafelkreiden
Zeichnungsunterlagen

Werken und Gestalten

altes Bügeleisen
Büroklammern
Decoupiersäge
Faltpapier
Filz
Flechtpapier, Flechtnadeln
Heftapparat (Bestich)
Hobelbank, alter Werk Tisch
Kinderschere, abgerundet (Klassensatz)
Kleb- und Abdeckband
Klingenmesser mit Ersatzklingen
Locher
Lochzange
Modellierbrettchen (oder Linoleumplatten vom Teppichgeschäft)
Modellierhölzer
Modelliermasse (Ton, Plastilin, Modellierbienenwachs usw.)
Musterklammern
Nähzeug
Papierschneidmaschine
Reissnägel
Scheren 2 Linkshänder-Scheren
Scheren, 2 grosse Scheren
Scheren, Zick-Zack-Schere
Schnur (grob und fein)
Schrauben und Nägelsortiment
Stecknadeln
Stüpfli mit Filzunterlagen
verschiedene Klebstoffe, Lacke (giftfrei!)
verschiedene Wolle, Bast, Gam
Webrahmen und Webnadeln
Werkzeuge (Hammer, Zangen, Schraubenzieher, Schraubenzwingen, Handbohrer, Feilen, Raspeln, Ahlen, Messstab, Laubsägel, Fuchsschwanz, Schmirgelpapier, Gehrungssäge usw.)

7. Gymnastik

Geturnt wird nach Möglichkeit in einer Turnhalle. Besteht diese Gelegenheit nicht, so werden folgende Geräte / Materialien benötigt (inkl. Aufbewahrungsmöglichkeit):

Bälle in verschiedenen Grossen und Arten
 Bogenschaukel
 Gymnastikstäbe
 Langbank
 Matten
 Schwingseil
 Spielbänder
 Springseile
 Sprossenwand
 Tumkeulen

8. Beschäftigung im Freien

Der Aufenthalt in der Natur, sei es beim Spielen oder beim Arbeiten, ermöglicht dem Kind, seine Umwelt mit ihren Gesetzmässigkeiten zu erfahren. Das grosse Bewegungsbedürfnis des Kindergartenkindes kann ausgelebt werden.

Funktions- und Gartenspielzeug

alte Backsteine
 alte Holzbretter
 Anstell-Leiter
 Äste
 Bälle
 Baumstämme
 Büchsenstelzen
 Diabolo
 Fahrzeuge
 Hüpfbälle
 Jongliermaterial (Ringe, Bälle, Teller usw.)
 Klettertau, Strickleiter, oder ähnliches
 Leiterwagen
 Peitschenkreisel
 Pferdegeschirr
 Reifen
 Sandspielsachen (Förmli, Schaufeln, Sieb, Rechen usw.)
 Schubkarren
 Springseile
 Steine in versch. Grössen
 Stelzen(in verschiedenen Grossen)

Tonröhren
 Tücher für Zeltbau
 Wasserbehälter

Gartengeräte

Besen
 Giesskanne
 Hacken
 Körbe
 Laubrechen
 Rechen
 Schaufel
 Spaten

9. Verschiedenes

Apotheke
 Backblech und -formen
 Besteck
 Bockleiter
 Doppelstecker
 Geschirr (Teller, Tasse, Gläser, Krug, Kuchenplatte und -messer)
 Moltonwand
 PC
 Radio- und CD- Recorder
 Rechaud mit Pfannen (wenn keine Kochherd vorhanden)
 Schuhlöffel und Kleiderbürste
 Thermoskrug
 Tischtücher
 Vasen
 Verlängerungskabel
 Zimmersandkasten